

# Beat of a Damned Lover

## Übersetzung der gleichnamigen FF auf ff.net

Von Khaosprinz

### Kapitel 14: Launischer Fremder

Kai stürmte durch das Anwesen; er wurde immer wütender, schon zu lange wurde er von anderen ausgenutzt, schon zu lange wusste er nicht, was los war. Der Phönix war erwacht und er würde rausfinden, was geschah... selbst, wenn er dabei sterben würde. Sieben Minuten waren vergangen, seit Kai Rays Reisepass auf dem Boden in Talas Zimmer gefunden hatte, und seit dem war sein komplettes Vertrauen in den Wolf zerstört worden. Sein Bedürfnis, die enge Freundschaft des Rothaarigen wiederzugewinnen hatte sich entflammt und war zu einem Häufchen Asche verbrannt. Tala hatte etwas vor und Kai würde rausfinden, was es war.

Erst musste er Bryan finden. Der Phönix stürmte in sein Schlafzimmer und krachte fast mit dem Falken zusammen, der jenes gerade verlassen wollte.

„Was soll das, Geldjunge“, kommentierte Bryan als er Kais fliegendem Körper auswich, um daraufhin von Kais fliegender Faust getroffen zu werden. „Au! Womit hab' ich den denn verdient?“ Er wollte Kais nächsten Schlag aufhalten, doch der Phönix ließ ihm keine Zeit dafür.

„Was zum Henker ist hier eigentlich los.“ Kai holte ein drittes Mal aus, um Bryan zu schlagen, doch dieses Mal war Bryan bereit und er stoppte Kais gut gezielte Faust mit seiner eigenen, schwieligen Hand. Kais Mörderblick war feurig, doch er prallte von Bryan ab, als wäre er ein Gummiball; der Falke stand einfach da und wartete darauf, dass Kai den engen Griff, mit dem der Phönix sein Oberteil festhielt, lockerte. Mit einem zornigen Fauchen zog Kai sich zurück und drängte sich an Bryan vorbei, um sich an das Fenster zu stellen, wo er seine Stirn gegen das kühle Glas lehnte und die Augen schloss.

Bryan wandte sich zum Fenster und zu Kai. „Schau, wenn das wegen der preislosen Kristallstatue ist, dann war das nicht meine Schuld, sie war Falborg im Weg! Sie war im Weg!“

Kai drehte sich stirnrunzelnd um. „Welche Statue?“

Bryan hielt sofort inne. „Oh, du weißt nichts von der preislosen Kristallstatue, ist schon in Ordnung. Vergiss es.“ Er warf Kai einen Blick zu, der Engel zum Weinen

bringen könnte. „Also, warum bist du so wütend? Es ist doch nicht wegen der verstopften Toilette im Erdgeschoss?“

„Verstopfte Toilette?“

„Ich werd' jetzt einfach den Mund halten“, entschied Bryan, als Kais Gesichtsausdruck sich verdunkelte und gefährlich wurde. „Bitte fahr fort. Zu wissen, was dir auf den Sack geht, ist alles, was ich ihm Leben begehre.“

Kai warf den Reisepass nach ihm. Bryan duckte sich und hob den Reisepass auf, als er neben seinen Füßen zu Boden fiel. Kai drehte sich zurück zum Fenster und wartete auf Bryans Antwort. Er hoffte auf einen vernünftigen Kommentar von dem Falken. Er wurde bitter enttäuscht.

„Nettes Bild. Glaubst du, Kon hat seine Haare hergerichtet, bevor er es hat nehmen lassen?“ Bryan duckte sich, als eine Vase auf ihn zuflog. „Vorsichtig, Geldjunge! Es ist ein Wunder, dass du überhaupt noch Vasen hast!“

„Dann gib' doch wenigstens einmal in deinem verdammten Leben eine vernünftige Antwort!“, wütete Kai, „Gott! Ich weiß nicht, weswegen ich mich mehr schäme! Dass ich mit dir geschlafen habe oder dass ich tatsächlich geglaubt habe, dass du ein Gehirn hast!“

„Heißt das, ich bin langweilig?“, fragte Bryan leise.

Kai hielt inne und sah verwirrt aus. „Das hab' ich nicht gesagt, das würde ich niemals sagen. Das stimmt nicht.“

Bryan zuckte lediglich mit den Schultern während er vortrat und Rays Reisepass vor Kais Füße fallen ließ. Er fühlte, wie Kais rote Augen ihn anstarrten und versuchten, den Falken dazu zu bringen, den Blick zu erwidern, aber Bryan schaute weg.

„Ich vermute, dass Tala das gesagt hat.“ Kais Stimme war sanft, aber die Wut in ihm stieg lediglich an; Tala hatte so etwas zu Bryan gesagt. Warum? Kai würde nicht aufhören, bis er jede einzelne Antwort kannte. Er würde sie aus Tala herausprügeln, wenn er musste. „Es stimmt nicht“, flüsterte er, während er Bryan näher kam.

„Laut Tala schon“, unterbrach Bryan ihn. Er knurrte leise, er war diese Emotionen und Gefühle nicht gewohnt. Er war ein gefühlloser Kämpfer, der verloren hatte, warum also sollte er nicht langweilig sein?

„Tala hat Unrecht.“ Kai näherte sich Bryan weiterhin. Er dachte nicht nach, er traute sich nicht, wohl wissend, dass er sich nur Fragen stellen würde, die nicht beantwortet werden konnten, die das hier ruinieren würden. Er hatte das Gefühl, dass er sich näher an Bryan heran schlich und er wusste nicht warum; er wollte nicht wissen, warum, alles, was er wollte, war-

„Heißt das, wir haben jetzt Sex?“, fragte Bryan interessiert.

Und mit dieser einen Frage hatte Bryan spektakulär die ganzen Moment ruiniert. Kai seufzte und schloss seine Augen; er musste es einfach akzeptieren, Bryan war kein tiefgründiger Kerl. Bryan feixte und zog Kai nach vorne, seine Lippen auf die des Phönix' pressend. Kai erwiderte die nicht gerade subtile Annäherung und *gerade* als Bryan wirklich in Stimmung kam, zog Kai sich bestimmt zurück und ging selbstgefällig aus dem Zimmer.

Bryan stand für einen Moment da und sah recht versteinert aus.

„Hey! Komm' wieder her!“

—

Ray zerrte an den Handschellen, die um seine Handgelenke lagen. Eine Kette befand sich um seinem Hals, die ihn an der Wand festhielt und ein Seil um die Füße gebunden; Tala hatte Ray einmal falsch eingeschätzt und er würde den selben Fehler nicht noch einmal machen. Er hatte Ray allerdings wieder nicht betäubt und Ray fragte sich, warum.

Dennoch, Ray hatte keine Zeit, dazusitzen und sich zu wundern.

Tala kam jede halbe Stunde vorbei, um nach ihm zu schauen, und ging nach zehn Minuten; zwanzig Minuten waren vergangen, seit der Wolf das letzte mal nachgesehen hatte, das bedeutete also, dass er noch zehn Minuten übrig hatte. Er schaute auf zu der Uhr an der Wand und beobachtete den Sekundenzeiger bange dabei, wie er weiter tickte. Mit einem Knurren zog er so stark an den Handschellen, dass sie in seine Haut schnitten; er hatte sich in Tala geirrt, er hatte geglaubt, dass es etwas Gutes in dem Wolf gäbe, aber da hatte er falsch gelesen. Tala war nichts weiter als ein herzloser Verräter und das war alles.

„Also warum hat er mich nicht wieder betäubt?“, fragte er sich.

Er schüttelte den Kopf und verdrängte die nutzlose Hoffnung. Er war zu hoffnungsvoll und es brachte ihm nur Ärger; er hätte mittlerweile lernen sollen, dass er nicht so schnell vertrauen durfte, und dass er nicht wie Tyson war, der sich wundersamer Weise aus jedem Ärger selbst retten konnte. „Ich wusste, ich hätte auf Lee hören sollen“, überlegte der Neko-Jin laut. Und was sein blödes Geschwärme anging, das er fast für Tala empfunden hatte, das gab es nicht mehr; nicht, dass es das jemals gegeben hatte, da Ray ja nicht einmal schwul war. Ihm war lediglich aufgefallen, dass... Tala sehr gut gebaut war.

„Wem mach' ich eigentlich was vor?“, seufzte Ray und zog an seinen Fesseln; er wünschte sich, dass Drigger bei ihm war, der weiße Tiger machte ihn stets stärker, aber Tala hatte Drigger dem Neko-Jin abgenommen und Ray nur mit seiner eigenen Kraft zurückgelassen. Er zerrte erneut und fluchte laut, als das Metall tiefer in seine Haut schnitt. Vor Wut und Frustration riss er wieder und wieder an den Handschellen, trat nach der Wand, um seinen Gefühlen ein Ventil zu geben. Er würde hier raus kommen, und Tala 'Leck mich' Ivanov konnte einen Scheißdreck tun und ihn aufhalten.

„Verdammter Verräter“, zürnte Ray.

–

Tala ging durch die Korridore der Abtei; jeder Raum, jede Zelle hielt eine dunkle und unschöne Erinnerung für ihn parat... und hier war er und ging erneut durch diese finsternen und kalten Gänge, als ob er sie nie verlassen hatte. Tat er das Richtige? Stimimte es, dass er für Boris arbeitete?

Nein.

Er hatte einen Plan, und nichts und niemand würde sich ihm in den Weg stellen, und bald konnte er ihn ausführen...

Aber erst musste er sich um ein kleines Problem namens Ray kümmern.

Den Schlüsselbund herausholend, nahm Tala sich Zeit, die Tür aufzuschließen; war es gut, dass Ray hier war? Tala schüttelte sich, was zur Hölle sollte das bitte heißen? Es war lästig, dass Ray da war, er war nur im Weg und so langsam konnte Tala verstehen, warum Kai die Bladebreakers so nervig fand. Der dumme Neko-Jin hoffte wahrscheinlich, dass Kai ihn finden und hier rausholen würde. Tala schnaubte, das würde niemals passieren.

Er öffnete die Tür.

„VERRÄTER!“

Klauen rissen an seiner Kleidung, ein Körper warf sich gegen seinen und Ray entwich seinen Fingern, bevor er so schnell er konnte den Korridor entlang lief. Tala brauchte ein paar Sekunden, um zu verstehen, was geschehen war; das war das zweite Mal, dass Ray ihn angegriffen hatte und dieses Mal hatte der Neko-Jin es geschafft, zu fliehen.

„Scheiße!“, fluchte Tala. Seufzend ging er langsam den Gang entlang; die gute Nachricht war, dass Ray sich in der Abtei nicht auskannte, während Tala sie kannte wie seine Westentasche. Die Abtei war ein Labyrinth voller Kurven und Windungen, die Dunkelheit und die Feuchtheit sorgten dafür, dass jeder Gang wie der andere aussah und es waren nur kleine Details, die einem verrieten, wie man sich zu orientieren hatte. Er rief nach den Wachen, die Boris angeheuert hatte, und machte sie auf die Präsenz eines Flüchtigen aufmerksam.

„Lauf, Ray Kon, du wirst nicht weit kommen.“ Er holte Drigger aus seiner Tasche und sah zu, wie der Beyblade ihn ärgerlich anblitzte. Seine eisblauen Augen wurde frostig, als der Ruf ertönte, dass der Flüchtige auf dem Weg zum Dach des Gebäudes war und er machte sich auf den langen Weg zu den Zinnen der Abtei.

–

„Wo gehst du hin?“, fragte oder eher verlangte Bryan von Kai, als der dem Phönix nachmarschierte, dessen zügiger Gang sie zur Eingangstür geführt hatte.

Kai drehte sich zu ihm. „Wie bist du 'reingekommen?“

„Huh? Ich bin durch die Vordertür gegangen“, antwortete Bryan.

„Wie konntest du das tun, wenn ich sie doch abgeschlossen hatte?“, fragte Kai, seine Stimme wie Blei.

„Ähm!“, stammelte Bryan, „naja, ich hab's sie irgendwie zerstört- warum bist du überhaupt die ganze Zeit so genervt von mir?“, konterte er teilweise, um von dem Thema einer gewissen Vordertür anzulenken, die er gerade nicht diskutieren wollte, weil er wusste, dass Kai ihn umbringen würde, und weil Kais Tonfall ihn anpisste.

„Du hast mir nicht gesagt, dass ich einen Mann getötet habe!“, knurrte Kai, als er herumwirbelte, „du hast mir nicht von Tony erzählt!“

Etwas in Bryans Kopf fiel an den rechten Platz; das war also der Grund, weswegen Kai sich so aufführte, als hätte man ihm gerade in den Arsch getreten. „Es ging dich nichts an“, sagte er mit steinerner Miene.

„Oh, das glaub' ich nicht!“, zischte Kai, „all die Jahre, die du mich gehasst hast? Sicherlich hast du es mir sagen wollen! Du wusstest, dass mich das treffen würde, also warum hast du es nie gesagt?“

„Es gibt mehrere Gründe“, begann Bryan. Er ahnte, dass sie für eine Weile hier sein würden und setzte sich mit einem Schnaufen auf die Treppe, befor er fortfuhr. „Erstens: Tala hat mir verboten, irgendwas zu sagen, und ich sag's dir, mein Leben stand da auf dem Spiel. Zweitens: Mit einem Kai zurechtzukommen, der voller Reue und elend ist, ist mein schlimmster Albtraum; du hast keinen Schimmer, wie nervtötend du bist, wenn du 'rumweinst. Drittens...“ Er hielt inne und sagte vorsichtig: „Tony war mein Freund und nicht deiner. Wenn ich ihn dadurch hätte beschämen wollen, dass ich dir sage, dass die Neugierde eines Fünfjährigen ihn umgebracht hat, dann hätte ich das schon vor Jahren gemacht.“ Er hörte auf zu reden und wartete auf Kais Antwort.

„Das ist nicht gut genug!“, grollte Kai.

„Warum wusste ich, dass du das sagen würdest?“, fragte Bryan sich selbst mürrisch.

„Du hättest es mir sagen sollen!“ Kai bestand darauf und stellte sich vor Bryan, um auf ihn herunterzuschauen.

„Naja, hab' ich aber nicht!“, sagte Bryan störrisch, „und ich will da auch nicht weiter drüber reden. Es ist die Vergangenheit, also komm' endlich klar.“

„Komm' endlich klar?“, wiederholte Kai, „komm' endlich klar!“

„Toll, jetzt bist du empört“, sagte Bryan böse. „Ich hasse es. Ich hasse es, wenn du dich empörst und damit auch noch Recht hast!“

„Wegen mir ist jemand gestorben! Glaubst du nicht, dass ich das Recht hatte, das zu wissen?“ Kais Augen blitzten.

Bryan stand auf, er hatte genug. „Nein, denke ich nicht. Normale Menschen würden das vergessen wollen. Also begreif's endlich, Geldjunge! Vergiss es einfach!“

„Nein.“

„Ja!“ Bryan schaute Finger auf Kai runter, seine Größe zu seinem Vorteil nutzend. „Gott, du bist do verdammt stur! Lass' einfach gut sein!“

„Nein.“

„Ich warne dich, Geldjunge! Ich bin so dicht dran, dich da gegen Wand zu drücken und dir das verdammte Maul zu stopfen!“ Bryans Mörderblick wurde von einem flammenden Gesichtsausdruck von Kai erwidert.

„Glaub' ja nicht, dass du so mit mir reden kannst“, fauchte der Phönix.

Bryan lachte ohne Humor. „Ich rede mit dir wie ich will! Du glaubst, du bist so 'was ganz besonderes, dass du über der ganzen Welt stehst!“

Kai verdrehte die Augen. „Du bist ein Heuchler, weißt du das! Du redest davon, dass ich Dinge einfach vergessen soll, und du hast immer noch nicht vergessen, dass meine Zeit in der Abtei genauso hart war wie deine.“

„Hmm, Gespräch oder Prügel?“, überlagte Bryan laut und voller Sarkasmus, „ich frage mich, was schlimmer ist?“

„So war das nicht“, schnarrte Kai zornig.

„WIE WAR ES DANN?“, brüllte Bryan, der versuchte, lauter zu schreien als Kai. „während alle anderen zusammengeschlagen wurden, hast du ein 'ernstes Gespräch' gekriegt! Die einzigen Male, dass du geschrien hast, war, wenn du an Weihnachten das falsche Spielzeug bekommen hast!“

Kais Faust flog auf Bryan zu, doch der hielt sie in der Luft auf. „Du weißt nicht, wie es für mich war.“ Kais Stimme war tief und voller Gift. „Du weisst gar nichts, du dummer Bastard. Du glaubst, du weißt alles. Du denkst, du bist so zäh weil du ein paar Schläge überlebt hast, aber du bist nichts. Ich weiß nicht, was Boris dachte, als er sich dazu entschieden hat, dich zu behalten, aber es war sicherlich sein größter, verdammter Fehler.“

Bryan schubste Kai und trat nach ihm. Kai wehrte sich und schlug Bryan und traf ihn mit dem Fuß, bevor Bryan ihn an die Wand genagelt hatte. Sie schauten einander mörderisch an, wie die Ruhe vor dem Sturm. Beide genossen den Hass und den Ärger, den sie für den jeweils anderen spürten. Kais flammende rote Augen bohrten sich in Bryans kalte, bösartige Augen; Kai trat ihn erneut, doch Bryan ginste nur böse und

warf Kai gnadenlos gegen die Wand. Kai zischte, kämpfte aber dennoch-

*Klick.*

Sie beide erstarrten. Trotz ihrer rotglühenden Wut aufeinander stoppten sie, als sie bemerkten, dass etwas nicht stimmte. Das Geräusch war von hinter ihnen gekommen, vom Durchgang zum Aufenthaltsraum.

Und dann hörte Kai es erneut. ... *Klick... Klick... Klick.* Es war ein Geräusch, das er nur zu gut kannte, war er doch damit aufgewachsen. Es war das Klicken eines Gehstocks, der auf den Boden prallte, und jetzt konnte Kai Schritte hören, die stolz und sicher auf den Teppich klopfen, als ein Schatten hinter Bryan auftauchte. Kai sah nicht über Bryans Schulter... das musste er nicht. Aber zumindest wusste er jetzt, wer das Fenster zerstört hatte; es muss die Scheibe in der Glastür gewesen sein, die zu den Gärten führte. Der Weg, auf dem der Mann in das Anwesen gekommen war.

Bryan jedoch drehte sich um; er gab kein Geräusch der Überraschung oder des Schocks von sich, aber er starrte auf die Person hinter ihm, den alte Mann, der stolz und arroganz dastand, während er Bryan und Kai anstarrte. Und eine Frage schoss durch Bryans und Kais Köpfe, als die Stille sie erdrückte.

Warum war Voltaire Hiwatari noch am Leben, wenn sie ihn beide sterben gesehen hatten?